

## Wochenendkrieger.

Ihr habt den Film von DVD projiziert? Eine Zuschauerin, selbst Kamerafrau, wundert sich, als sie das Cinemaxx am Potsdamer Platz in Berlin verläßt. Während der Film lief, dachte sie, es sei eine 35-Millimeter-Kopie. Erst nach dem Abspann habe sie die digitale Projektion registriert.

Mein Dokumentarfilm **Weekend Warriors** erzählt von vier jungen Männern aus Berlin, die leidenschaftlich American Football spielen. Der Sport ist aber nur der Rahmen des Films, und für sie zugleich eine Metapher für das Leben. Deshalb erzählt der Film auch sehr viel aus dem privaten Leben der Football-Helden. Bei meiner Recherche für ein fiktionales Drehbuch stieß ich auf die Footballspieler der Berlin Adler. Gerade hatten sie sich von der zweiten Liga zurück in die erste gekämpft. Für die neue Saison hatten sie es außerdem geschafft, Star-Trainer Kent Anderson zu holen. Das versprach emotionale und spannende Geschichten. Ich beschloß, einen Dokumentarfilm digital und mit kleinem Budget zu drehen und konnte Kameramann Dirk Heuer für das Projekt gewinnen. Seine Erfahrung im Dokumentar- und Spielfilm sowie seine große Sportbegeisterung prädestinierten ihn dafür.

»Von Anfang an war uns klar, daß wir ganz nah an den Protagonisten und der Aktion sein wollten«, beschreibt Dirk Heuer den Stil des Films. Das geht bei einer Sportart wie American Football, die hierzulande noch nicht flächendeckend medial gecovert wird, noch weitgehend ungehindert. Zusätzlich zu diesem Cinema-Verité-Ansatz wollte ich grafisch stilisierte Bildstrecken einbauen, die im Film als Inseln mit Musik dienen und etwas über die Rituale in der Männerwelt Football erzählen sollten.

Nach ausführlicher Recherche und Tests entschieden wir uns für die Panasonic DVX100, die zu Drehbeginn gerade neu auf dem Markt war. Dabei war besonders die Farb- und Kontrastcharakteristik ausschlaggebend. Wir drehten im 25p-Modus mit »Cine-Gamma«-Einstellung und im 16:9-»Letterbox«-Format. Das kleine, fest angebaute Leica-Dicomar-Zoom (f4.5 bis 45mm) bewährte sich unter den oft extremen Lichtbedingungen gut. Ungefähr 80 Prozent sind mit Handkamera und mit vorhandenem Licht gedreht. Zusätzliches Licht hat Dirk nur bei den Interviews gesetzt. Eine Standard-Tonausrüstung kam dazu, die Tonmann Ingo Aurich je nach Bedarf um diverse Funkstrecken erweiterte.

An den ersten Drehtagen ging es hauptsächlich darum, das Vertrauen der Protagonisten zu gewinnen – nicht so einfach bei einer so großen Mannschaft, denn Footballteams bestehen aus rund 50 Personen. Nicht jeder war erfreut, uns in



Foto: Blue Moon Film

American Football in Deutschland: Alexa Oona Schulze machte dazu einen Kinofilm auf Mini-DV.

der Umkleidekabine herumspringen zu sehen. Eine besondere Herausforderung war auch das Arbeiten am Spielfeldrand: Man steht eigentlich nur im Weg. Da alle Spieler dicht am Spielfeldrand stehen (und da geht es sehr viel chaotischer zu, als beim Fußball), ist man oft gezwungen, direkt aufs Feld zu gehen, will man nicht nur Profile drehen. Das führte dann auch zu einigen ernsthaften Ermahnungen des Kamerateams durch die Schiedsrichter. Bei den Spielen haben wir uns fast ausschließlich auf die Protagonisten konzentriert. Um auch den Spielverlauf auf dem Feld zu dokumentieren, haben wir bei mehreren Spielen noch eine zweite Panasonic DVX100 eingesetzt, die Kameramann Shai Levy führte.

Nach Abschluß der Dreharbeiten, die ein Dreivierteljahr mit Unterbrechungen dauerten, haben Cutterin Jenny Allmendinger und ich aus 120 Stunden gedrehtem Material einen Film von 93 Minuten Länge montiert. Jeder der vier Hauptcharaktere der Geschichte wird dabei sowohl im Sport als auch im privaten Leben begleitet. Für den Gesamtlook des Films habe ich, unterstützt von Colorist Nadir Mansouri (Pictorion – Das Werk), in der finalen Lichtbestimmung den Kontrast erhöht und vor allem bei den Spielszenen im Stadion und beim Training selektiv den Hautton entsättigt, den Himmel, den Rasen und andere Bildelemente aber oft farblich noch herausgearbeitet. Das gibt den Spielszenen zum Ende des Films hin, parallel mit der sich zuspitzenden Atmosphäre im Team, eine immer emotionalere Stimmung im Bild.

Auch die Unterschiedlichkeit der Charaktere wurde durch verschiedene Richtungen in Farbton und Kontrast herausgearbeitet. Besonders in Szenen am Spielfeldrand, wo Dirk gegen Abend mit extremen Lichtbedingungen und Lichtwechseln (Sonne im Gegenlicht, Einschalten der Flutlichtanlage während des Spiels) zu kämpfen hatte, war die Erfahrung Mansouris mit dem Da Vinci Gold wert. Mit Power-Windows, selektiver Farbkorrektur und elektronischen Verlauffiltern an teilweise ausgerissenen Himmeln konnte er so manchen Übergang fließend machen. Seine Kreativität und Erfahrung aus Werbung und Musikvideo bereicherte den Prozeß ungemein und half, die Filmdramaturgie im Bild auf oft ungewöhnliche Weise zu unterstützen. Ein Videomaster entstand, das sich auch im Kino sehen lassen konnte. Das war von Anfang an unser Ziel,

aber kein Verleiher traute sich dann so recht an den Film heran, der bis dahin ohne TV-Beteiligung und ohne Filmförderung produziert wurde. Ich entschied mich, den Verleih selbst auf die Beine zu stellen und konnte das Berliner Cinemaxx als Partner gewinnen. Um das sportinteressierte Publikum in den Film zu ziehen, war das Cinemaxx der perfekte Ort. Außerdem sei es ein Vorteil, daß große Kinos wie dem Cinemaxx auch von DVD projizieren können.

Die Cinemaxx-Kette ist schon seit einiger Zeit offen für kleinere Filme, Sonderprogramme und andere Experimente. Sie will sich im Programm weiterentwickeln und vielfältiger werden. Das hatte ich bereits von anderen Leuten aus der Branche gehört. Positiv überrascht war ich dann aber von der enormen Flexibilität und dem Engagement der einzelnen Kinoleiter. Die erste Kinowoche im Cinemaxx am Potsdamer Platz in Berlin lief so gut, daß der Film in den folgenden Monaten durch weitere deutsche Städte tourte, hauptsächlich bei der Cinemaxx-Kette, aber auch bei anderen Partnern, einige davon Programmkinos. Fast überall wurde von DVD projiziert. Ich selber war in mehreren Städten bei Vorführungen anwesend. In Berlin ist der Film im Studio 11 gelaufen, ein kleines Kino mit 52 Sitzplätzen, das speziell für die Screenings während der Berlinale gebaut wurde. Dort sah die Projektion wirklich gut aus. In anderen Städten gibt es so kleine Säle aber nicht. Ich war ziemlich nervös, als die DVD zum ersten Mal in einem größeren Saal mit circa 200 Plätzen gezeigt wurde. Aber auch das sah absolut akzeptabel aus.

Das Problem bei Videovorführungen dieser Art ist aber, daß es keine Norm für die Projektion gibt. An jedem dieser Videoprojektoren lassen sich Chroma, Helligkeit, Kontrast und andere Parameter justieren. Die Schulung des Vorführungspersonals und der extra Zeitaufwand für das digitale Set-up müssen ebenfalls berücksichtigt werden. Mit dem Ton gab es in seltenen Fällen Probleme. Es hatte sich dabei ein minimaler Bild-Ton-Verzug im System eingeschlichen, der eindeutig nicht an der Vorführungskopie lag. Die Ursache hatte sich in keinem der betroffenen Kinos ergründen lassen. **Weekend Warriors** ist auch auf einem Festival zu sehen: vom 27. Oktober bis 1. November beim Filmfestival Sport Movies & TV in Mailand.

Alexa Oona Schulz

**R+B** Alexa Oona Schulz **K+OP** Dirk Heuer **OP** Shai Levy **T** Ingo Aurich **S** Jenny Allmendinger **M** Robert F. Trucios, Titelsong: Styles & Smart **PP** Pictorion – Das Werk, Berlin **TM** Thomas Knop **Co-P** Vis-a-Vision (Anja von Kampen, Ulrike Licht) **P** Blue Moon Film (Alexa Oona Schulz) **F** Mini-DV 25p, 16:9, Farbe **L** 93 min **V** Blue Moon Film

Neue Werke

Schnittstellen für alle Newroom-Systeme

Oberfläche

AUTOSCRIPT PROMPTER SYSTEM

■ BOL-Autoscript  
+ Videofilm